



Jean-Paul Lutz

## Die falbfarbene Löwin

Mit Paul Lutz habe ich – Orith Tempelman – einige Jahre lang die kirchlichen und anderen religiösen Nachrichten im Rahmen des KiBeO betreut, der kirchlich-religiösen Sendungen auf Radio Berner Oberland. Wir waren für Redaktion und Moderation verantwortlich, obwohl Paul – Theologe – nicht an einen männlichen Gott glaubt, und ich – Jüdin – auch nicht und ich ohnehin nur als Organistin mit der Institution Kirche zu tun habe. Unsere Arbeit war also von Anfang an ein Paradoxon.

Wir waren oft nicht gleicher Meinung, aber unsere gemeinsame Arbeit war – zumindest aus meiner Sicht – immer eine Bereicherung. Seine Kommentare zur religiösen Aktualität waren oft sehr spitz formu-

liert, aber nie oberflächlich oder unüberlegt. Sie waren auch nie eine leichte Kost und verlangten von der Zuhörerschaft oft einiges an Selbstreflexion. Und manchmal waren sie schwer verdaulich.

So ist es auch mit den Gedanken seines Alter Egos Jean im Buch «Die falbfarbene Löwin». Die 640 Seiten des Buchs lassen sich nicht in einem Zug lesen, als unterhaltsame Nebenbeschäftigung nach einem arbeitsreichen Tag. Auch als entspannende Sonntagslektüre ist das Buch nicht unbedingt geeignet, und schon gar nicht als «Wort zum Sonntag».

Der Autor schreibt, Jean sei auf der Suche nach seinem weiblichen Selbst, einem Teil, den er zeitweise verloren zu haben glaubte. Seit diesem Verlust fühle er sich wie nach einer Amputation: er sei nicht mehr ganz, sondern bloss noch Teil-Mann. Da der Roman stark autobiographische Züge aufweist ist mir als Leserin rasch klar geworden, dass diese Suche auch ein zentrales Anliegen in Pauls Leben war – und vermutlich noch ist. Wird dies auch das Leitthema seines kommenden Buchs sein?

Auf dem Buchumschlag liest man: «Seine Reise führt ihn durch verschiedene Lebenslandschaften durch Wälder, durch Flüsse und Meere und durch Einöden und Wüsten.

Er erinnert sich an Erfahrungen aus seiner Kindheit und Jugendzeit. Diese wurden zu Geschichten und tauchen wie in einem Fellini-Film als Mythen auf: Da sind seine geliebten und ungeliebten, oder durch ihn verletzt-

ten, lebenden oder toten Frauen und Kinder. Als wären sie schwerelos, schweben sie zu ihm auf die Bühne herunter. Im Scheinwerferlicht drehen sie sich um sich selbst, lächeln und verneigen sich, um im obskuren Schein des Nicht-Vergessens wieder zu verschwinden.

Er erkennt, dass er erst ganz Mann werden kann, wenn er das verlorene weibliche Teil wiederfindet, so dass sich beide Teile vereinen können – nicht mehr symbiotisch, aber auch nicht als Gegensätze –, sondern in der schwebenden Polarität seines männlichen und weiblichen Selbst.»

Ein lesenswertes Buch, aber keine leichte Lektüre.



Jean-Paul Lutz © Roland Peter

Jean-Paul Lutz, 1947 geboren, Ausbildung zum Primarlehrer, Studium der Theologie in Bern und Zürich, Pfarrer im Zürcher Industriequartier, Studienleiter für Jugendfragen in der Berner Landeskirche, Management-Ausbildung für NGO, Dipl. Mediator SVM, Gründung seines Büros für Beratung in Thun, teils selbständig erwerbender Theologe, Berater, Mitglied der Zivildienstkommission, Medien und journalistische Radioarbeit, theologische Bildungsarbeit, Begleitung von Menschen in Lebensübergängen. Nachdem er einige Zeit in Frankreich residierte und dort sein Buch schrieb, lebt er mittlerweile wieder in Thun.

TB, 640 S., CHF 35,90 / € 58.00, ISBN 978-3-03727-084-4, Brunner Medien. Buchbestellungen: [www.relatio.ch](http://www.relatio.ch) ◆



CASA GIRASOL

## Strassenkindern in Honduras

*Hoffnung, Liebe, ein Zuhause und eine Ausbildung schenken*

[www.casagirasol.ch](http://www.casagirasol.ch)